

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 59=79 (1913)

Heft: 25

Inhaltsverzeichnis

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Mit den Beilagen: **Literaturblatt** (monatlich) und **Mitteilungen der Eidg. Militärbibliothek** (vierteljährlich).

LIX. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXXIX. Jahrgang.

Nr. 25

Basel, 21. Juni

1913

Erscheint wöchentlich. — Preis halbjährlich für die Schweiz Fr. 5.—, fürs Ausland Fr. 6.50. — Bestellungen direkt an **Benno Schwabe & Co. Verlagsbuchhandlung in Basel**. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an. — Inserate 35 Cts. die einspaltige Pettizeile.

Redaktion: Oberst **H. Wille**, Meilen.

Inhalt: Lützen. — Die neuen Vorschriften für die englische Reiterei. — Ausland: Rußland: Remontierung. — Verschiedenes: Die Verwundungen im Balkankrieg.

Lützen (2. Mai 1813.)

Von *Karl Bleibtreu*.

Wenn wir den inneren Ursachen der Ereignisse nachgehen, so fragen wir zuerst: Wie geriet Napoleon in so mißliche Lage, daß seine ziemlich zerstreuten Marschsäulen auf Leipzig vorwärtasteten, während die Verbündeten größtenteils vereint in seiner Flanke standen? Lediglich infolge seiner großen Schwäche an Reiterei, die ihm jede gründliche Aufklärung verbot. Der von Scharnhorst entworfene Plan, ihn gleichsam auf dem Marsche zu überfallen, hatte jede Aussicht für sich. Das im Dörferviereck Groß- und Kleingörschen, Rahna, Kaja lagernde Korps Ney, lauter ungedrillte Rekruten und mobilisierte Nationalgarden, wäre sofort überrannt worden, zumal drei seiner fünf Divisionen schon weiter nordöstlich auf Lützen im Abrücken waren, wenn man frühzeitig angriff und mit ganzer Macht. Doch statt um 6 Uhr früh begann erst mittags der Angriff, so daß Scharnhorst und Yorks General Hünerbein sofort Mißlingen prophezeiten. Die innere Ursache hierfür liegt im Wesen aller uneinheitlichen verbündeten Heere: Die Russen führten das Kommando und hörten nicht auf die Preußen und schonten sich selber. Lange mußten die Preußen ganz alleine fechten, auch sie aber gingen nicht einheitlich vor. Divisionen Klüx und Zieten schlugen zwar Divisionen Souham und Girard völlig, deren Divisionäre und fast alle Generale und Obersten tot und verwundet waren. Doch die von mörderischem Kampf, einem der blutigsten aller Zeiten, erschöpften Westpreußen und Schlesier sahen sich erneut von Ney mit Division Brenier und Brigade Tarayre zurückgedrängt, erst um 3 Uhr warf Blücher die sehr starke Gardedivision Röder ins Gefecht, die nun freilich alles vor sich niederwarf. Verzweifelt stemmte sich Ricards Brigade Dunaulin entgegen, dieser einzige noch unverwundete Divisionär und Ney selber, dessen Stabschef neben ihm fiel, taten was sie konnten, Neys schwache Reiterei attackierte wütend. Da aber jetzt die preußische vorbrach und endlich die russische Division Berg und Yorks Brigade Hünerbein über Rahna auf Starsiedel vordrangen, so gibt es nur eine Erklärung dafür,

daß Napoleon die Krisis überdauerte: Das Gewicht seiner Person, als er verhängten Zügels anlangte, gefolgt von der Garde, und die staunenswerte Hingebung seiner blassen Milizjüngelchen, oft nicht mal das dienstpflichtige Alter erreichend, indeß die Verbündeten lauter altgediente Truppen hatten. Deren taktische Führung ließ viel zu wünschen übrig, worüber Yorks Stabschef Valentini sich bitter äußert, die Verbündeten seien „Neulinge“ gewesen, die von „entscheidender Offensivhaltung“ nichts verstanden. Außerdem dürften aber die in Hast herankeuchenden Korps Marmont und Macdonald schon um 1/2 4 Uhr eingegriffen haben, obwohl nur mit ihren Spitzen: Brigade Jamin bei Starsiedel, Division Fressinet bei Eisdorf, d. h. auf der linken und rechten Flanke des Gegners, da Napoleon, seine Marschsäulen aus dem Handgelenk herumschleudernd, schon Umklammerung vorsah! Im Zentrum versagte er die Garde möglichst lange, um den Feind sich ganz verausgehen zu lassen.

Nach älterer diesseitiger Darstellung seien drei Bataillone Girards und einige Kavallerie aus Starsiedel vorgerückt, worauf die Brandenburger Kürassiere das Vorderbataillon über den Haufen warfen, die feindliche Kavallerie kampfflos verschwunden sei, der Feind jedoch seine Stellung vor dem Dorf behauptete. Daß es sich nicht um Teile des damals schon zerschlagenen Girard handeln kann, zeigt Danilefskis Mitteilung, daß gerade damals der Zar dort erschien und 40 Geschütze „dem feindlichen Angriff Einhalt taten“, weil nämlich „ein frisches feindliches Korps erschien“. Auch kampffloses Verschwinden der Kavallerie paßt wahrlich nicht zu Neys 10. Husards und Badischen Dragonern, die sich opferten. Es kamen also nur Truppen Marmonts in Frage und tatsächlich gehörte ja zu ihm das bewußte gesprengte Vorderbataillon, nämlich eins von 86. ligne, Teil eines „provisorischen Regiments“. Traurig, daß selbst ein sorgsamster Statistiker wie Stabsarzt Zolle noch schreibt: „... warfen sich aufs 86. Regiment und machten es nieder“. Mit dem Niedermachen war es nicht weit her, sonst würde wohl die Fahne erobert sein, wie man diesseits stets irrig das Fanion (Richtungsfähnlein) nennt. (Die Franzosen hatten keine andere Fahne